

Höhere Fachschulen qualifizieren für die Praxis

Als «Bildungsministerin» äussert sich Bundesrätin Doris Leuthard zur beruflichen Weiterbildung und bewertet aktuelle Entwicklungen in der höheren Berufsbildung.

Frau Leuthard, welches ist der Mehrwert der beruflichen Weiterbildung für die Menschen, die sich weiterbilden?

Doris Leuthard: Welchen Beruf ein Jugendlicher als ersten wählt, ist heute nicht mehr entscheidend. Bis zum 25. Lebensjahr wechseln viele das Berufsfeld und fast alle Menschen lernen im Verlauf ihres Lebens drei- bis viermal um. Für diese Wechsel sind Weiterbildungen wichtig. Zudem tragen sie dazu bei, dass das Berufsleben spannend bleibt und nicht zur täglichen, langweiligen Routine verkommt.

Ein breites, differenziertes Weiterbildungsangebot auf allen Stufen, das den Anforderungen des Arbeitsmarkts entspricht und den individuellen Bildungsbedürfnissen jedes und jeder Einzelnen entgegen kommt, ist deshalb von zentraler Bedeutung. Ich setze mich dafür ein, dass «Lebenslanges Lernen» keine leere Phrase bleibt, sondern zu einem Markenzeichen der Schweiz wird.

Unser System der beruflichen Grundbildung wird im Ausland mit Interesse analysiert. Wo sehen Sie dessen Stärken?

Leuthard: Die grösste Stärke ist, dass unser Berufsbildungssystem eine optimale Integration der Lernenden in die Betriebe und damit in die Wirtschaft ermöglicht. Ein weiterer Vorteil unserer Berufslehre ist die Rentabilität. Der Nutzen für die Betriebe ist in der Regel grösser, als es die Kosten sind: Die Lernenden können bereits während der Ausbildung produktiv einge-



Bild: Pressedienst EVD

Bundesrätin Doris Leuthard: «Wer seine Fähigkeiten kennt und richtig einsetzt, beschreitet den Karriereweg müheloser.»

setzt werden. Diese Vorteile sind im Ausland nicht so ausgeprägt. Ich wage sogar die Behauptung, dass unser Land Vorbildcharakter aufweist.

Besonders freut es mich, dass die Schweiz ganz klar die tiefste Jugendarbeitslosigkeit in Europa hat. Und drittens können wir jedem Jugendlichen mit der 2-, 3- oder 4-jährigen Berufslehre eine seinen Fähigkeiten entsprechende Ausbildung mit weiteren Karrierechancen anbieten.

Welches ist die Rollenverteilung zwischen den höheren Fachschu-

len und den Fachhochschulen in der beruflichen Weiterbildung?

Leuthard: Die höheren Fachschulen gehören zum nicht-hochschulischen Tertiärbereich. Im Zentrum der Bildungsgänge stehen konkrete Problemstellungen aus den Bereichen Dienstleistung, Betrieb, Werkstatt und Produktion. Die Bildungsgänge qualifizieren für die Praxis. Sie vermitteln den Absolventinnen und Absolventen höhere berufliche Qualifikationen und bereiten sie auf Fach- oder Führungsfunktionen vor. Demgegenüber bieten die Fachhoch-

schulen praxisorientierte Ausbildungen auf Hochschulniveau. Es ist möglich, eine berufliche Grundbildung mit der Berufsmaturität abzuschliessen und dann prüfungsfrei an eine Fachhochschule zu gehen.

Wichtig ist mir bei all dem, dass die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Ausbildungsgängen gewährleistet ist. Jede und jeder soll im Laufe seines Berufslebens die Laufbahn ändern und ausbauen können und nicht für immer auf dasselbe Berufsfeld und dieselbe Funktion festgelegt sein.

Was sagen Sie zur Entwicklung auf Stufe höhere Fachschule, wo zahlreiche neue Anbieter die etablierten Anbieter konkurrieren?

Leuthard: Selbstverständlich beobachten wir die Entwicklungen genau. Und tatsächlich dürfte es für den Kunden nicht einfach sein, sich zurechtzufinden und unterschiedliche Qualität zu erkennen. Da helfen Zertifizierungen, Register und das Internet.

Auch die privaten Bildungsanbieter müssen die Kosten offen legen und Transparenz bieten. Gegenwärtig erarbeiten

Bund und Kantone einen Masterplan zur höheren Berufsbildung. Auch er wird zur grösseren Transparenz beitragen.

Zusammengerechnet investieren derzeit rund 23 000 Berufsleute auf Stufe höhere Fachschule in 97 verschiedenen Lehrgängen in ihre berufliche Zukunft. Wollen Sie diesen Menschen etwas mitteilen?

Leuthard: Die Höhere Berufsbildung ist eines der leistungsfähigsten Bildungssegmente, das wir in der Schweiz haben. Nutzen Sie es! Und denken Sie stets daran: Bildung ist das einzige Rezept gegen geistige und gesellschaftliche Erstarrung sowie gegen wirtschaftliche Stagnation. Bildung eröffnet neue Welten. Entdecken Sie sie – ein Leben lang.

Interview: Christian Arnold

Sonderschau

Die Sonderschau «Höhere Fachschulen (HF) St.Gallen» an der OBA Ostschweizer Bildungs-Ausstellung zeigt, dass das im Rahmen einer beruflichen Weiterbildung erworbene Wissen 1:1 in der beruflichen Praxis eingesetzt werden kann. Simulationen, Planspiele, technische Exponate und Kurationsprozesse können entweder selber initiiert oder aber beobachtet werden. Organisiert und gestaltet wurde die Sonderschau durch die Bildungsplattform weiterbildung-sg.ch.

Die 15. OBA findet vom 5. bis 9. September statt. Die Sonderschau «Höhere Fachschulen (HF) St.Gallen» ist in der Halle 3.1 auf dem Olma-Gelände untergebracht und kann vom 5. bis 7. September besucht werden. (pd)

Buch-Tip

«Stellensuche mit Erfolg»: Der Beobachter-Bestseller, der bereits in der elften Ausgabe vorliegt, ist ein verlässlicher Ratgeber während der beruflichen Standortbestimmung und hilft nicht nur dabei ein stimmiges Bewerbungsschreiben zu verfassen, son-



dem auch bei der Vorbereitung auf das Bewerbungsgespräch. Das Werk der HR-Fachfrau Trudy Dacorogna-Merki bietet viele wertvolle Ratschläge und hilft mit Checklisten, Mustervorlagen und grossem Serviceteil weiter.

Beobachter-Buchverlag
Preis: 36 Franken
Zu bestellen: www.beobachter.ch

Ziel: Calgary 2009



Bild: Tim Büchi

Tim Büchi, Lernender Automatiker, investiert jede Woche drei bis vier Stunden Freizeit in die Vorbereitung auf die Berufsweltmeisterschaften. Hier justiert er ein MPS-Automationsystem.

schaften ist für mich eine persönliche Herausforderung, die mir zeigt, wo ich stehe. Ausserdem lerne ich während der Vorbereitung extrem viel für meinen Beruf.»

Die Stiftung Swisscompetence koordiniert in verschiedenen Berufen die Schweizermeisterschaften sowie die Schweizer Teilnahme an den Berufsweltmeisterschaften. Die Organisati-

onen der Arbeitswelt (Berufsverbände) definieren Inhalte und Aufgaben der Schweizermeisterschaften und organisieren die regionalen Vorausscheidungen zur Schweizermeisterschaft.

Die jährlich stattfindenden Berufsweltmeisterschaften sollen hochqualifizierte, junge Berufsleute zu Höchstleistungen motivieren und zugleich einem breiten Publikum Einblick in die verschiedenen Berufsfelder ermöglichen.

Wer holt den Titel?

An der OBA werden 40 junge Automatiker, Elektroniker, Konstrukteure und Steinmetze den Schweizermeister unter sich ausmachen. Unter strengen Zeitvorgaben und der Aufsicht von Experten und Publikum müssen die engagierten Teilnehmenden komplexe Aufgaben lösen. Der Erst- und Zweitplatzierte der jeweiligen Kategorie werden 2009 nach Calgary reisen und die Schweiz bei den «WorldSkills 2009» vertreten.

Daneben werden an der OBA auch 16 junge Elektroinstallateure und Maurer die Regionalausscheidungen unter sich austragen und versuchen, sich für die später stattfindenden Schweizermeisterschaften zu qualifizieren. (pd)

Buch-Tip

«Warum wir so reich sind»: Das neueste Werk des ehemaligen Preisüberwachers Rudolf H. Strahm hilft, die Zusammenhänge der schweizerischen Wirtschaft zu verstehen. Es zeigt die Mechanismen auf dem Werkplatz Schweiz, der dank unseres effizienten



Berufsbildungssystems die «Swissness» mit Präzisionsarbeit und Konkurrenzfähigkeit in der Globalisierung aufrechterhält.

hep-Verlag
Preis: 38 Franken
Zu bestellen: www.hep-verlag.ch